

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**Band:** 41 (1994)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Sämtliche Dienste im Übungseinsatz  
**Autor:** Fertsch, Yvonne  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-368458>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

genommen werden können. Die regionale Führung muss innerhalb einer Stunde mit Teilen und innerhalb von sechs Stunden mit dem Rest des Stabes einsatzbereit sein. Der regionale zivile Führungsstab der fünf Neckertaler Gemeinden kann jederzeit Teile oder den ganzen Zivilschutz aufbieten. Ein regionaler Rettungszug mit schwerem Gerät, der ausschliesslich Fachleute umfasst, steht jeder Gemeinde innerhalb von sechs Stunden zur Verfügung. Zur Verstärkung können später weitere Rettungsformationen mit leichterer Ausrüstung aufgeboten werden. Bei der Ausrüstung dieser Formationen wird neben dem vom Bund gelieferten Material in erster Linie auf die vorhandenen Ressourcen abgestellt und nicht an neue Beschaffungen gedacht.

Jeder Gemeinde stehen Kapazitäten zur Verfügung, die von der RZSO losgelöst sind; andererseits kann jede zivile Füh-

rung jederzeit Infrastrukturen und Ressourcen des Zivilschutzes beanspruchen. Alles in allem: eine Katastrophenvorsorge, die rasche und wirkungsvolle Hilfe über Formalitäten und Kompetenzstreitigkeiten stellt.

### Tradition der Zusammenarbeit

Schon im Jahre 1976 haben die Behörden der fünf Neckertaler Gemeinden beschlossen, die Zivilschutzaufgaben gemeinsam anzupacken und sich vertraglich zur Zusammenarbeit verpflichtet. Die regionale Zivilschutzorganisation war damals eine Pioniertat, die von übergeordneten Stellen misstrauisch beobachtet und nur widerwillig zugelassen wurde. Heute, im Zeichen der Zivilschutzreform '95, gilt die regionale Zusammenarbeit als der Organisationsweisheit letzter Schluss.

Die Neckertaler Gemeinden haben mit ih-

rer regionalen Zivilschutzorganisation (RZSO) bis heute durchwegs gute Erfahrungen gemacht, vor allem auch deshalb, weil die gemeinsame Zivilschutzkommision die Gemeindeautonomie stets genügend respektiert hat. Kein Wunder deshalb, dass die Gemeindammänner und Feuerwehrkommandanten der Neckertaler Gemeinden auch bei der Erarbeitung der RZSO '95 persönlich mitgearbeitet und so ihr Interesse an einem genügend ausgebauten und funktionsfähigen Katastrophenschutz tatkräftig und verantwortungsbewusst manifestiert haben. Für den Präsidenten der RZSO Neckertal, den Mogelsberger Gemeindammann Hans Büttikofer, haben die letzten anderthalb Jahrzehnte eindrücklich gezeigt, dass eine enge und aktive Zusammen- und Mitarbeit der verantwortlichen Behörden unabdingbare Voraussetzungen einer optimalen Planung der Katastrophenvorsorge ist. □

### ZSO Niedergösgen SO

## Sämtliche Dienste im Übungseinsatz

**Die vom 11. bis 18. März in Niedergösgen durchgeführte Zivilschutzübung, bei der rund 200 Personen im Einsatz waren, stand ganz im Zeichen des neuen Leitbildes.**

YVONNE FERTSCH

Bei der grossangelegten Aktion unter der Gesamtleitung von Ortschef René Suter wurde vorwiegend der Katastrophenfall simuliert. Es wurden sämtliche Dienste aufgeboten und für jeden von ihnen ein spezifisches Arbeitsprogramm erstellt. Im Sanitätsdienst nahmen auch die Zugeteilten von Lostorf, Obergösgen, Stüsslingen, Nieder- und Obererlinsbach teil.

Der Schutz der Bevölkerung durch die Bereitstellung baulicher Infrastrukturen hatte während der einwöchigen Übung erste Priorität. Unter der Leitung von OC-Stellvertreter Hanspeter Heiz erarbeitete der 19köpfige Schutzraumdienst einen neuen Schutzplatz-Zuweisungsplan nach den Richtlinien 95. Im Jahr 1991 verfügte Niedergösgen bei einer Einwohnerzahl von 3631 über 2228 Schutzplätze in insgesamt 137 belüfteten Schutzzräumen. Nach Abschluss der Übung waren für die 3806 Einwohner 187 belüftete Schutzzräume mit 3678 Schutzplätzen registriert.

### PBD leistete praktische Arbeit

Da ab 1. Januar 1995 der PBD von seiner Pflicht entbunden ist, wurde auf eine Brandschutzbübung verzichtet. Statt dessen standen die 41 Mann im Einsatz für die Allgemeinheit.

Insgesamt 41 Mann des PBD, unter der Verantwortlichkeit von Andreas Hiller, standen im Einsatz zum Wohl der Allgemeinheit: Der Picknick- und Spielplatz Schachenbad wurde gesäubert, ein Weg angelegt, eine Feuerstelle errichtet und auch die Spielgeräte erneuert. An drei Schadenplätzen im Wald wurden in Zusammenarbeit mit Förster Josef Sager die Sturmschäden von vergangenem Herbst beseitigt, damit im Anschluss an die ZS-Aktion der Wald wieder aufgeforstet werden kann.

### Zwischen Tragik und Komik

Zwar wurde auch im Sanitätsdienst der Ernstfall geübt, dennoch entschlüpften manchem Betrachter der Szenerie ein leichtes Schmunzeln: Die für die Moulagen verantwortlichen Samariterinnen vom Samariterverein Niedergösgen bewiesen viel Phantasie und Geschick beim Präparieren von Verletzungsarten. Spezieller Modellierkitt, ein Stück Lunge von der Metzgerei, Ketchup, Make-up und noch etwas Farbe und fertig war die Knieverletzung, der Kopfschwartenriss, die Verbrennung oder die offene Bauchverletzung (dargestellt mit einer Leberwurst).

Als Probanden stellten sich unter anderem 14 Schülerinnen und Schüler der 1. Sekun-

darschule zur Verfügung. Mit Beat Rehmann (Dulliken) nahm erstmals auch ein Arzt an der Sanitätsübung teil.

Die Verletzten wurden am «Katastrophenort Schlosshof» von der Trägerschaft geborgen und in die Sanitätshilfsstelle transportiert. Dort nahm der Arzt die Triage (Einteilung der Verletzten) vor, stellte die Diagnose und erteilte den Pflegegruppen genaue Anweisungen.

Die Aktion wurde von Markus Künzli überwacht, der als Schiedsrichter fungierte. Akribisch notierte er alle Unterlassungen oder Fehler von Arzt und Sanitätsteam, um diese anschliessend zur Sprache zu bringen. Die Leitung hatte Max Roth, der mit dieser Übung einen krönenden Abschluss seiner Zivilschutz-Karriere erlebte.

### Erstmals auch KGS

Etwas weniger spektakulär verrichteten die anderen nicht minder wichtigen Dienste ihren Einsatz: Der Versorgungsdienst musste die Selbstversorgung des ganzen Zivilschutzes bei vollem Betrieb gewährleisten; der Nachrichten-, Übermittlungs- und AC-Dienst die fachtechnischen Bereiche auffrischen, die Richtlinien 95 einführen und auf die Gemeinde Niedergösgen umsetzen. Erstmals wurde auch der Kulturgüterschutz in den ZS integriert. Diese Formation war zuständig für die Aufnahme aller Niedergösger Kulturgüter in ein Verzeichnis und für die Ausarbeitung konkreter Schutzvorkehrungen. □